

Der Verhaltenstrainer für Menschen mit Hunden

Thema heute: Darf ein Hund knurren?



Foto: Carine Bintz

Die meisten Hundebesitzer achten zum Glück darauf, dass ihre Hunde sich nett und manierlich in der Öffentlichkeit benehmen. Dazu gehört natürlich auch ein nicht-aggressives Verhalten gegenüber anderen Hunden und Menschen.

Eine Erziehungsmaßnahme, die ich recht häufig sehe, ist jedoch in meinen Augen kontraproduktiv und sogar gefährlich. Viele Hundebesitzer wollen nicht, dass ihr Hund knurrt, und bemühen sich, ihm dies zu verbieten (oft sogar durch einen Klaps auf die Nase). Viele erkennen leider auch nicht den Unterschied zwischen einem Spielknurren und einem echten Knurren, das als Warnung vor Schlimmerem zu verstehen ist.

Was passiert aus der Sicht des Hundes?

Der Hund fühlt sich in einer bestimmten Situation nicht wohl und ist überfordert. Er

versucht sicherlich als Erstes über Beschwichtigungssignale („calming signals“) die Situation zu entspannen. Jedoch sind viele Hundehalter nicht geübt im Erkennen dieser Zeichen, oder sie kennen sie gar nicht.

Also muss der Hund deutlicher werden; er beginnt zu knurren.

Wird ihm dies verboten, ändert sich aber nichts an seinem unguuten Gefühl – schlimmer noch, es nimmt sogar zu! Der Hund muss erkennen, dass sein Halter kein Verständnis für ihn und die Situation aufbringt.

Ist die Situation für den Hund unerträglich, muss er noch einen Schritt weiter gehen, um verstanden zu werden: Er schnappt, oder beißt. Nun reagieren die Menschen! Der Hund lernt so, dass er sich in Zukunft die Warnungen sparen kann und gleich schnappt, weil das sofort die erwünschte Wirkung bringt. Die Hundehalter, die ihrem Hund das Knurren abgewöhnen, stellen also lediglich die „Alarmanlage“ ab. Wie oft hört man: „Der Hund hat ohne Warnung einfach so gebissen“. Warum? Weil der Mensch die Warnungen des Hundes nicht erkannt hat, erkennen wollte, oder bewusst abgestellt hat?

Natürlich wollen wir Hunde-



Foto: Carine Bintz

besitzer keinen Hund, der permanent knurrt. Mit ein paar kleinen Überlegungen können wir viele mögliche Auslöser für ein Unwohlsein beim Hund umgehen oder abschwächen. Hunde müssen sich nämlich nicht immer alles gefallen lassen. Hunde müssen auch nicht alle anderen Hunde und Menschen mögen. Es sind Lebewesen, die (genau wie wir) auch einmal einen schlechten Tag haben können oder einfach jemanden „nicht riechen“ können. Wenn unser Hund uns schon von weitem zeigt, dass der entgegenkommende Hund oder Mensch ihm nicht passt, müssen wir ja nicht unbedingt schnurstracks darauf zugehen, sondern wir können uns ein wenig abseits stellen oder einen ausweichenden Bogen gehen. Auch sehr kinderliebenden Hunden kann irgendwann der Kragen platzen, wenn Kinder sie zu sehr schikanieren und keine Ruhe geben.

Hunde achten sehr auf unsere

Körpersprache und einige unserer Gesten erscheinen ihnen bedrohlich. Viele Hunde haben gelernt, zu akzeptieren, dass wir ihnen oft direkt in die Augen schauen und uns über sie beugen. Sie mögen es aber trotzdem nicht! Wenn der angeknurrte Mensch seinen Körperschwerpunkt zurücknimmt und seinen Blick leicht abwendet, hören die meisten Hunde sofort auf damit. Das, was einige so genannte Experten und Trainer empfehlen (sich weiter nach vorne zu bücken, ein strenger Blick direkt in die Augen, schimpfen, auf den Boden drücken ...) provoziert also lediglich eine Eskalation der Anspannung und ein Beißvorfall ist somit nur eine Frage der Zeit.

Bei der Arbeit mit einem meiner Hunde (der wohl während 10 Jahren nicht knurren durfte und somit ohne Verwarnung immer gleich geschnappt/gebissen hat) habe ich mich sehr gefreut, als das Knurren langsam wieder zurückgekehrt ist. So konnte ich die Situation jeweils deeskalierend kontrollieren, ohne wieder gebissen zu werden.

Ich wünsche euch eine schöne Woche – und seid nett zu euren Hunden!

Nico Feider

E-Mails an:
jdichter@editpress.lu